

Der Kater kommt... und schnurrt... und raunzt... und prophezeit...**Berichte aus Dramaturgie / Produktionslabor im Department Medientechnik / DMI / HAW**

Dies ist der sechste Bericht aus dem „Work in progress“ von Dramaturgie / Produktionslabor der Medientechnik in einem Alumni Newsletter. Seit März 2020, seit 15 Monaten. Somit gilt es, auch heute als Erstes festzuhalten...

Da! Plötzlich schnurrt, rollt, murrst und brummt es irgendwo in meiner Nähe. Ist wahrscheinlich wieder eine Störung bei TEAMS, ZOOM, Skype oder Discord. Nein, ich täusche mich nicht. Es miaut tatsächlich gehörig, noch dazu eine fast schon tierische Bassstimme. Muss ein Kater sein... Digital sieht man seine Umrisse nur recht verzerrt. Könnte „Puss in Boots“ sein. „Rede nicht rum... Sage Ihnen, worum es geht“, raunzt es da... Seit wann können Kater und Katzen sprechen? Der schon, denn: **Der Kater kommt**. Gemeint ist hier ein medientechnischer Kater. Er kommt exakt am **Freitag, 16. Juli**, dem letzten Vorlesungstag des Sommersemesters 2021. Und zwar in einem Projekt des ersten Semesters im Masterstudiengang „Zeitabhängige Medien – Sound-Vision-Games“, Fach Ästhetik-Dramaturgie. Aber alles der Reihe nach...

Erneut raunzt und grollt er, der Kater. Schuhe hört man knarzen und scheuern, Stiefel wohl. Und er spricht einfach ungeniert weiter: „Das ist immer dasselbe mit Dir. Schweife nicht ab. Sag’ einfach knapp und klar, worum es mit und bei mir geht.“ Okay. Kommen wir zum Kern des Pudels, also des Katers. Als Märchenfigur, erst bei Charles Perrault, dann bei den Gebrüder Grimm, schließlich in der Romantik bis hin zum Film steht die Figur des Gestiefelten Katers für... „Grrrr...“, äußert sich der Kater schon wieder.

Also gut, du hast recht, Katzentier, Aufklärung ist vonnöten: **Der Kater kommt** meint in der Dramaturgie / Produktionslabor der Medientechnik für gleich mehrere Semester ein Schauspiel von Ludwig Tieck: „Der gestiefelte Kater“. (kann man gerne lesen: <https://www.projekt-gutenberg.org/tieck/kater/kater.html>) Was zum Teufel, also zum Kater hat das aber mit Medientechnik zu tun? Ganz einfach. Unter dem Titel des Stücks von Tieck steht nämlich, was eigentlich gemeint ist: **Das Spiel spielen**. Was wird in der Medientechnik (und in vielen anderen Bereichen der HAW) denn anderes getan als erforscht und dafür gesorgt, dass ein Spiel stattfindet, auf einer Bühne, in einem Studio, in einem Labor? Klappe „die fünfzehnte“, Kamera ab, Ton läuft ... Wer, verdammt noch mal, hat denn jetzt wieder den Scheinwerfer verstellt? Und was heißt das: Wir drehen die Szene noch einmal!?

Da ist weitere Aufklärung vonnöten. Der Kater, der in die Medientechnik kommt, heißt Hinze, sobald er sich auf das „Spiel spielen“ bezieht – sagt eben Ludwig Tieck. Und der junge Mensch (will er denn überhaupt studieren?), dem Hinze zu Ruhm und Erfolg, Geld, nein Verzeihung vor allem zum Glück verhelfen will, heißt – der Name ist Verheißung genug – Gottlieb. Kater Hinzes erster Satz bei Ludwig Tieck lautet: „Warum soll ich nicht sprechen können, Gottlieb?“ Das könnte ein Hinweis etwa auf die Unverzichtbarkeit von Sound Design sein. Techniker sind erstens unter besten Umständen meist besonders kreativ. Und sie durchschauen zweitens oft am allerbesten, wann und wenn es mit dem Künstlerischen erst mal nicht so weit her ist. Denn ein Spiel spielen heißt vor allem: es machen!

Der Kater kommt Bis zum Sommer 2023 entsteht Departments- und Fakultätsübergreifend ein Multi-Simultan-Spiel-Forschungs-Projekt, das realisiert wird in allen nur erdenklichen und geeigneten Praxis- und Projektorientierten Modulen, Lehr- und Lernformen, Präsentationen, Installationen und Konstellationen, welche das Department Medientechnik im

Bereich Dramaturgie / Labore / Module / Themen prägt, vor allem (Alumni aufgemerkt!) auch in seiner Historie am Brennpunkt und an der Schnittstelle von Kreation und Umsetzung. Da hast du wieder mal Recht, Kater Hinze: Ob nun eine Kerze auf einem Tisch in der Black Box des Produktionslabors steht oder Studierende vor einer riesigen LED-Wand im Virtual Production Studio von PMBlue in Hamburg Billbrook einen ganzen Kosmos hinzaubern, entscheidend ist letztlich eben **das Spiel spielen**.

Was war schon in diesem Frühjahr / Sommer, und was wird noch sein? Bekannterweise sind in der Medientechnik **PÜ** (ein Film in 60 Sekunden und maximal 6 Einstellungen) im **2. Semester** und **Short Cut** im **3. Semester** (ein Film von 6-8 Minuten Länge mit umfangreicher audiovisueller Post Produktion) „die“ zentralen dramaturgischen und technischen Übungsstücke, nennen wir es in diesem Fall ruhig mal „Katzenfutter“ der Studierenden und Mitarbeiter*innen. Nachdem im Wintersemester 2020/21 in **PÜ** u.a. gezeigt wurde, wie schwierig es ist, den „Take 12“ im Produktionslabor tatsächlich zu realisieren und beispielsweise zu verhindern, dass die Ton-Angel wieder mal aus Versehen im Bild auftaucht (<https://www.youtube.com/watch?v=cJzDGO-WAY0>), sind es im neuen **PÜ aus dem Sommer 2021** amüsante, groteske, teils auch recht philosophische Dialoge aus Hinzes und Gottliebs Welt. Ein zentrales Kater-Motto heißt dabei: „Gelebt wurde am Leben schon immer selbst!“ Und manchmal ist es gut, wenn ein Spiegel im Spiel ist oder wenn man sich einen Schnurrbart ins Gesicht malt. Im weltweiten Netz, also auf YouTube, wird dieses neu **PÜ 2021** am **Freitag, 2. Juli**, ausgestrahlt, exakt an dem Tag, an dem der neue Alumni Newsletter erscheint. Wenn das mal (kein) Zufall ist! (Und über myhaw erfährt man dann im Nachhinein sicher den Link dazu...)

Ein vertrauter Gast ist der Kater erst recht bei **Short Cut**. Im Wintersemester 2020/21 war in den Filmen „Shag“ und „Not like this“ zu sehen, warum die angehende Schauspielerin mit dem Rollennamen Leyla Gottlieb (!) einen helfenden Geist, sprich eine gute, dementsprechend einem auch auf die Nerven gehende Freundin benötigt, um ans begehrte Karriere-Ziel zu gelangen. Die Medientechnik trat dabei zugleich als Protagonist mit auf den Plan: ein großes Billboard spielte mit, wenn auch nicht „Outside Ebbing, Missouri“, so doch unter anderem als Würdigung der langjährigen Short-Cut Partner Schauspiel-Studio Frese und Studienrichtung Kostümdesign Armgartstraße. Gerne nochmals ansehen: <https://www.youtube.com/watch?v=Qf77edJl2U>

In gewisser Weise ist das in diesem Semester im Produktionslabor entstandene **Short Cut XVI** nicht nur in Sachen „Hygieneplan und Verhaltensregel im PL“ eine konsequente Fortsetzung. Denn, soviel sei verraten, Studierende realisieren dieses Mal einen Film über Studierende, die gezwungen sind, einen Film aus der Ferne zu sehen: Onlineunterricht eben. Gottlieb ist darin Gottlieb. Der Kater aber, der da kommt, macht, auch das sei verraten, gleich eine mehrfache Wandlung durch: etwa vom tierischen Glücksbringer zur im hellen Licht (Medientechnik!) erstrahlenden Fee. Und der Titel dazu lässt mutmaßen, worum es dabei zwischen Realität und Fiktion gehen könnte: **Zu zweit allein**. Die Präsentation der stets mit ziemlichem Aufwand nach dem Dreh im PL im Video- und Tonlabor stattfindenden Post Production ist für **Freitag, 15. Oktober 2021** geplant, dem Ende der ersten Vorlesungswoche Wintersemester 2021/22. Wie man das sehen kann, weiß sicherlich der nächste Alumni Newsletter...

Wo ist der denn jetzt hin, der Kater? Zum Billbrookdeich 210. Zumindest eine erste Fährte dorthin hatte er bereits gelegt, am 12. März 2021, als im Virtual Production Studio von PMBlue das erste große Kooperationsprojekt zwischen diesem Unternehmen der Veranstaltungstechnik und der Medientechnik / DMI / HAW stattfand. Intern hieß es MT 59, in der Zählweise des Jahrzehnte lang währenden Studio HH Projekts. Und in Zeiten der Pandemie galt im März 2021 erst recht: „Vote Your Show“

(<https://www.youtube.com/watch?v=ljun-r5bCjU>). Und das einmal mehr nach dem Prinzip: Raus aus der Hochschule, hinein in eine Projekt-Berufs-Praxis von A-Z, von der Idee bis zur Präsentation.

Wo der Kater seine Pfoten drin hat, sind Magie und Symbolik nicht weit. Am 12.3. wurde, wie gesagt, MT 59 aufgeführt. Vor wenigen Tagen erlebte dann das 2. Kooperationsprojekt von PMBlue und MT Premiere, also alles mal zwei: 24.6. Und was war das dank der etwa 30 präsent geschützten und jeden Tag getesteten Studierenden und Mitwirkenden für ein aufregendes und fulminantes Experiment: **MT 60 – Blurred Illusion – Das Leben zwischen Algorithmen und Selbstinszenierung**. Wie definierten es die Studierenden, im Kern aus dem vierten Semester, in ihren zentralen Gewerken, etwa Produktion, Regie, Bühne, Video, Licht, Ton etc..., das Ganze zudem angelegt als gegenwartsbezogene Reminiszenz an „X-Factor“: „In einer Zeit, in der wir die Welt fast ausschließlich über das fahle Licht der Bildschirme wahrnehmen, verschwinden die Grenzen: Was ist Wirklichkeit und was ist gesteuert, inszeniert und fake?“ Markiert allein dies schon eine inhaltliche Leitlinie der Projektidee „Der Kater kommt“, so taten es die einem wahrlichen Zeit-Raum-Technik-Abenteuer gleichenden Umsetzungsmechanismen des Projekts erst recht, Medientechnik par excellence: Wenn VR oder Interaktivität eben nicht nur Schlagworte in aller Munde sein sollen, sondern gelebte Realität derer, die sie erzeugen, also wieder einmal: das Spiel spielen. Filme zu einer recht unheimlich sich vermehrenden „Pizza Connection“, zur KI in Sachen Mars-Mission oder zu einer Gesichtserkennung der absurderweise längst alltäglich erscheinenden Art bildeten die Basis einer Live-Moderation im virtuellen Studio von PMBlue mit dazu geschalteten Experten*innen aus den Bereichen Psychotherapie, Film, Influencer und Wissenschaft. Über eines waren sich alle einig: Aktueller und herausfordernder geht es nicht, weder thematisch noch was die in nur vier Tagen erarbeitete Infrastruktur zwischen LED-Wand, Lichtpult, Tonstudio und Skype-Verbindung anging. MT 60 „Blurred Illusion“ – das brauchst Du mir nicht zu sagen, Kater – muss man unbedingt gesehen haben: <https://www.youtube.com/watch?v=KBQJtivi4v4> (Sagenhafte 1370 Besucher*innen haben es bis zum 29. Juni ohnehin schon getan!)

Miauler, Miaow, Maullar: Was soll das jetzt, Kater? Miauen auf Französisch, englisch und spanisch!? Ach ja. Denn bei „Blurred Illusion“ wirkten engagiert die in diesem Sommer an der HAW weilenden **Erasmusstudierenden/Incoming der Medientechnik** mit. Was sich bereits in vorangegangenen Semestern – siehe die letzten Newsletter – als ein Fixpunkt bei der Gratwanderung Digital und/oder Präsenz in der Medientechnik erwies, wurde in diesem Sommersemester erst recht zu einer Herzenssache, nämlich die Integration der noch weit existentieller von den Umständen der Pandemie betroffenen Exchange Students. Neben einem im Fach „Praxis Dramaturgie“ entwickelten Projekt **Mental Health** über persönliche Erfahrungen während Corona, gebündelt in mehrsprachigen Interviews mit Studierenden aus ganz Europa, und neben einem eigens von den Auslandsstudierenden realisierten Musikvideo als Stop Motion Film um einen sich wandelnden Dämon und die Themen Gender und Diversity, ragte im Bereich „International“ der **2. Online Workshop mit dem Department „Film & Electronic Arts“ der Partneruniversität in Long Beach** und dessen federführendem Initiator Kent Hayward heraus. Die Details dieser mit Unterstützung des DAAD und von Ingrid Weatherall, International Office HAW, ermöglichten außergewöhnlichen Zusammenarbeit von jeweils fünf Studierenden beider Institutionen sich bitte unbedingt im Netz ansehen: <https://bit.ly/3qoaLxY> Entstanden sind als **Postcards from Home** aufregende, aufrüttelnde Innenansichten zwischen schonungsloser Selbstanalyse, Kampfansage an das Ungeheuer „Pandemie“ oder ganz subtile Liebeserklärungen an ein plötzlich aus anderen und neuen Perspektiven sichtbares „My dear Home“.

Jetzt endlich kann und muss er kommen, der Kater. Wo ist er denn jetzt? Scheinbar hat er sich verflüchtigt oder ist gerade, entsprechend seinem Naturell, beim Kaninchen- oder Mäusefang. Also übernehme ich das. Am **Freitag, 16. Juli, 17.00 und 19.00** erlebt das Projekt „**Der Kater kommt**“ des ersten Semesters im Masterstudiengang „Sound-Vision“ Premiere. Es handelt sich um einen Film, der in die Welt und in gleich vier Zimmer von Eva und Hans-Peter und deren Kinder Emma und Ludwig führt. Ja vor allem Ludwig! Was tut ein Junge – was tut dessen Darsteller und was tun auch wir –, wenn die Tage der Pandemie ins Endlose zu wachsen scheinen? Und vor allem, wenn geliebte Gewohnheiten und Rituale schwinden, die bislang den Sinn eines Daseins ausmachten? Also Filme, Serien, Bilder, Geschichten... Wer kann da noch helfen? Die Leser dieser Information dürften es ahnen: der Kater... Aber in welcher Gestalt? Das dürfen „Sie“ dann alle ab 16. Juli erfahren und natürlich kommentieren. Und wo? Ist uns doch längst zur zweiten Natur geworden: im Chat. Vielleicht gut, dass ein Dichter – oder eine Dichterin? – Hilfe zugesagt haben. Auf der Bühne. Im Produktionslabor. Eben am 16. Juli. Schade, dass Ludwig Tieck schon zu lange dieser Welt abhandengekommen ist. Ihm, dem Schöpfer dieses Experimentes „Das Spiel spielen“, hätte es allemal gefallen, wie hier Analoges und Digitales, Erzähltes und Illusionäres zusammenkommen – Film, Interaktion, Theater.

Eines ist auf alle Fälle als Resümee und Quintessenz in diesem Sommersemester außergewöhnlich und einmalig, sicher nicht nur für Dramaturgie / Produktionslabor, sondern als Plädoyer und Statement des ganzen Departments Medientechnik. Neben der Gratwanderung, die zeitweise nahezu völlige direkte Abwesenheit auf dem Campus zwischen Lehre, Projekt und Prüfungen bei allen damit verbundenen Risiken so sicher, verantwortungsvoll und sinnvoll zu gestalten wie nur denkbar (sicherlich auch mit Abstrichen, Ernüchterungen und nicht aufzuhebenden Zwängen): Es ist gelungen, neben den so häufig die Diskussion allein beherrschenden Zahlen und Fakten um Inzidenzen und Prognosen etc... auch ureigene Visionen, Initiativen und Perspektiven zu schaffen, die dem Wort „Präsenz“ (eben anwesend sein zu können, selbst wenn man nicht da sein konnte) unerwartete und ungewöhnliche Impulse verliehen. Und die es „so“ vorher nicht gegeben hat oder hätte. Fallzahlen sind im besten Fall des Falles eben nicht alles!

Gut, dass der Kater als letztes dringend darum bittet, die Brücke zu schlagen vom Ende des einen zum Beginn des neuen Semesters ab 11. Oktober 2021. Wenn möglich, wenn realisierbar, wenn „leibhaftig“ zu erfahren, wird es endlich wieder das **Flimmerfest der Medientechnik** geben, dann das **sechste** in seiner Geschichte. Und das geht nicht online, sondern nur auf der „ganzen Linie“, also mit und für uns alle und mit dem, was im Namen einer der Kategorien zum Ausdruck kommt, zu denen man bis zum 15. September 2021 Filme unter <https://www.campusfinkenau.com/flimmerfest/flimmerfest2021/> einsenden kann: „Körperschall“.

Jetzt tut ein letztes wohliges Schnurren wohl, ob vom Kater oder von Katzen. Kommen Sie alle gut durch diesen Sommer, bis wir uns wohlbehalten im Oktober wieder begegnen, spätestens in diesem Newsletter.

Wolfgang Willaschek